

YCU'88 - INFO

Ausgabe 11 – Juli 2001 Informationen für Mitglieder und Freunde des Yacht-Club Utting e.V.

Termine!

Clubmeisterschaft:
3. August 2001 (Freitag), 17 Uhr

Sommerfest:
4. August 2001 (Samstag), 20 Uhr

Absegeln:
14. Oktober (Sonntag), 11 Uhr

Sepp lebt nicht mehr

Josef Stockinger ist im Frühjahr nach schwerer Krankheit von uns gegangen. Sepp war eines unserer „dienstältesten“ Mitglieder. Er war auch der Segelschule Marx seit Jahrzehnten treu verbunden. Viele Stunden haben wir mit ihm verbracht, viel hat er uns und vielen anderen beigebracht. Bei allem Spaß stand Seemannschaft bei ihm an erster Stelle.

Wir trauern mit seiner Frau Irmis und seinen Angehörigen.

Yacht-Club Utting e.V.
Vorstand und Mitglieder

Editorial

Soft skills und hard facts waren für die elfte Ausgabe versprochen, doch außer dem Schriftführer raffte sich keine(r) auf, etwas zu schreiben. Dabei bleibt im YCU-Info alles bei der alten Rechtschreibung – da sollte es doch kein Problem sein, einen kleinen Beitrag zu schreiben! Oder doch? Können richtige Segler nicht nur nicht schwimmen, sondern auch nicht schreiben??

Nun denn. Soft skills werden zumindest dem Nachwuchs beigebracht, und die hard facts sind unbarmherzig auf der Geburtstagsliste eingemeißelt...

Hard facts, die an den soft skills zweifeln lassen, sind jedoch inzwischen regelmäßig die Nachrichten aus der internationalen Funktionärssebene der Segler. Der Zwang für Vorschoter zur Vereinsmitgliedschaft wird hierzulande für erhebliche Turbulenzen sorgen. Fasten your life belt!

Inhalt

Mitgliederversammlung	2
Termine	1
Geburtstage	3
ISAF: Clubzwang für Vorschoter	4
Im Tango mit Tonga auf Tanga	8

Mitgliederversammlung 2001

Die Mitgliederversammlung des Yacht-Club Utting e.V. fand am 16. März 2001 in Greifenberg, traditionell im Restaurant des Warmbads, statt.

Bei einer nur mäßigen Beteiligung blickte der Vorstand zurück auf das vergangene Jahr. Leider waren das An- und Absegeln wie immer mit Flaute gesegnet, sodaß ein weiteres Trockensegeln in der Kneipe anstand. Die Clubmeisterschaft erfreute sich nur einer geringen Beliebtheit (wenn man von allen Mitgliedern ausgeht). Dies wurde jedoch von einem gelungenen Sommerfest mehr als wett gemacht. Auch lobte der Vorstand Jan und Wolfgang, die das letztjährige Kindersegeln mit riesigem Erfolg durchgeführt hatten.

Nach den Berichten und den Entlastungen der Vorstände wurden die Termine für das Jahr 2001 bekanntgegeben.

Termine

22.4.2001, Sonntag, 13 Uhr, Ansegeln, Treffpunkt „Yugo“ – S. Seite 7

30.6. bzw. 1.7.2001, Kindersegeln

28.7. bzw. 29.7.2001, Kindersegeln

3.8.2001, Freitag, 17 Uhr, Vereinsmeisterschaft

4.8.2001, Samstag, 20 Uhr, Sommerfest

14.10.2001, Sonntag, 11 Uhr, Absegeln, Treffpunkt „Yugo“

Zu den Veranstaltungen des Yacht-Clubs Utting seid Ihr alle herzlichst eingeladen.

Beim Kindersegeln sind alle Kinder der Vereinsmitglieder sowie deren Freunde herzlichst eingeladen. Durchgeführt wird dieses von Jan Korcian und Wolfgang Schaubberger. Der Ansprechpartner hierfür ist Jan Korcian (Tel./Fax: 089/438173 p, 089/382-44576 d, Mail: jan.korcian@bmw.de). Es wird um eine rechtzeitige Anmeldung der Kinder bei Jan gebeten, damit der Yacht-Club den Versicherungsschutz für die Beteiligten gewährleisten kann.

Einladung per E-Mail

Da mehrfach der Wunsch geäußert wurde, zeitnah und separat zu den einzelnen Veranstaltungen einzuladen, soll auch dieser nach Möglichkeit erfüllt werden. Um letzteres einfacher zu gestalten, wird jedes Mitglied mit E-Mail-Anschluß gebeten, seine E-Mail-Adresse an den Schriftführer zu senden. Circa eine Woche vor jeder Veranstaltung geht dann vom Schriftführer eine Einladung an die Mitglieder heraus. Zum Sommerfest wird nochmals separat eingeladen.

YCU'88 zappelt im Netz

In Kürze werden auch unsere Yacht-Club-Seiten im Internet fertig sein. Unter anderem sind dort auch die aktuellen Termine enthalten. Diese können unter folgender Adresse eingesehen werden:

www.ycu88.de

www.yachtclub-utting.de

Ansprechpartner hierfür ist Florian Hansch (Tel.: 08806/959614 oder E-

Mail: info@florian-hansch.de).

Der Yacht-Club bedankt sich nochmals für die unentgeltlich zur Verfügung gestellten Schiffe bei Klaus und Stefan Marx.

Für die kommende Segelsaison wünscht Euch der Vorstand

Mast- und Schotbruch
Gerd Steinlein, Schriftführer Y.C.U. '88



Schildbürgerstreich der ISAF und des DSV

Regattasegeln nur noch für
Vereinsmitglieder! Seite 4



Jubilarinnen und Jubilare 2001 im YCU'88

Auch dieses Jahr gibt es wieder etwas zu feiern und das nicht zu knapp.

Und hier kommen die runden Jubilare im Jahre 2001:

65 Jahre

Strobel Klaus, 29. Januar

55 Jahre

Marx Hannelore, 23. März

50 Jahre

Conrads Thomas, 22. Januar
Heinzelmann Gabriele, 4. September
Marx Stefan, 4. März
Pfitzenmaier Wolfgang, 22. September
Rohrmoser Herbert, 24. August

40 Jahre

Holzhauser Roland, 30. Juni

30 Jahre

Krach Birgit, 27. Oktober

Wir wünschen allen Geburtstagskindern, auch verspätet, alles Gute und viel Glück.

Geburtstagkuchen bitte am Steg abgeben, soweit nicht schon geschehen!

Impressum

Herausgeber: Yacht-Club Utting e.V.
Redaktion, Layout und Satz:
Dr. Volker Göbner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. Der Dank von Herausgeber und Redaktion gilt den freien Mitarbeitern, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben, sowie Korrespondenten, Inserenten – und der Deutschen Post AG für den günstigen Versand und die zuverlässige Zustellung.

Neu: Clubzwang für Vorschoter ISAF und DSV schreiben Mitgliedschaft für Regattasegler vor

Unbeschwertes Regattasegeln ist vorbei. Mit einem Federstrich verdonnerte jüngst die ISAF, der weltüberste Verband der organisierten Segler, seine ihn finanzierenden Mitglieder dazu, nur noch mit ebensolchen bei ALLEN Regatten anzutreten. Inzwischen reduzierte die ISAF den Zwang auf olympische Qualifikationsregatten. Der DSV übersetzte den englischen Originaltext jedoch mit „Ranglistenregatten“. Clubzwang-frei sind daher nur Clubregatten wie die YCU-Meisterschaft.

Den Verbänden auf Landes- und Bundesebene wurde es etwas heiß um die Stirn, als diese Nachricht im Frühjahr durchsickerte. Denn was bedeutet diese Regelung? Es dürfen schlicht bei jeder Regatta nur noch Mitglieder eines Vereins mitsegeln - egal ob vorne, hinten, oben, unten, links oder rechts -, die einem der ISAF angeschlossenen nationalen Verband angehören. Alle anderen regattieren illegal und fliegen raus. Damit entsteht einerseits das Problem der Zwangsmitgliedschaft (aber wer nicht Mitglied werden will, muß ja auch nicht Regatta segeln ..), andererseits das des Nachweises.

Einige Clubs wälzen das Problem auf die Steuerleute ab, die in der Meldung bestätigen sollen, daß

der Rest der Besatzung ebenfalls aus organisierten Clubmitgliedern besteht.

Insbesondere für die großen Segelvereine mit Gelände, Etablissements und entsprechenden Beiträgen könnte sich diese neue Regelung zum Fiasko auswachsen. Denn für deren Steuerleute ist es damit praktisch unmöglich, mal jemanden einfach so zum Hineinschnuppern in die Regattaszene mitzunehmen.

Anders beim YCU'88: Durch die niedrigen Beitragssätze – schon mit 40 D-Mark, also nur rund 20 Euro, ist eine Mitgliedschaft in unserem Club möglich. Darin enthalten sind die an den Bayerischen und den Deutschen Seglerverband abzuführenden Verbandsbeiträge und Versicherungen. Aufnahmeanträge gibt es beim Schriftführer oder auf der Post in Utting, demnächst auch im Internet.

Wie eingangs geschildert, veranlasste erheblicher Aufruhr in der Seglerszene die ISAF, den Clubzwang wieder zu reduzieren und es unterhalb von olympischen Qualifikationsregatten (O-Text unter www.sailing.org oder www.bayernsail.de) den nationalen Verbänden zu überlassen, ob die Regelung über diesen Bereich ausgedehnt wird. Der DSV ließ sich diese vermeintliche Chance, die Zahl Ver-

bandsabgaben zahlender Mitglieder zu erhöhen, nicht entgehen,

Apropos Gags der ISAF: Auf dem Mist der Delegierten ist auch die Idee gewachsen (und entschieden worden), Matchrace als Austragungsmodus bei Olympia wieder zu streichen. Statt des zugegebenermaßen nicht taufrischen Solings wurde dessen miniaturisierte, nicht minder alte Form namens Yngling zur neuen Olympischen Klasse bestimmt. Während es beim Soling eine Drei-Mann-Klasse (wobei Frauen erlaubt gewesen wären) handelte, ist der Yngling eine Olympische Drei-Frau-Klasse (bei der Männer umgekehrt nicht mitsegeln dürfen). Denn nur so soll

sich der Anteil der Seglerinnen bei Olympia steigern lassen. Ob sich diese Entscheidungen aber nicht möglicherweise als Sargnagel für das Segeln als Oly-Disziplin entpuppen? Wer sich nicht wehrt, segelt verkehrt!! Athen wird es 2004 zeigen.

Die dramatischen Ereignisse Anfang Juli auf den oberbayerischen Seen stellen jedoch unmißverständlich eine andere Frage in den Vordergrund. Was ist wichtiger an Bord: ausreichend Seemannschaft, Erfahrung und Verantwortung – oder DSV-Mitgliedschafts-Nachweise?

Volker Göbner



Nachwuchs tut not in der Segelszene. Doch der DSV hat erst einmal eine neue Hürde aufgebaut. Nicht nur der Steuermann, auch alle Vorschoter müssen Mitglied eines dem DSV angeschlossenen Vereins sein. Das gilt schon bei Ranglistenregatten und höherwertigen Veranstaltungen. Auch beim Matchrace (im Bild Jochen Schümann, links, gegen Markus Wieser beim Match Race Lake Constance im Juni 2001)

Sommerfest ahoi!

Der Saisonhöhepunkt '01 steigt am 3. und 4. August

Wie nicht anders zu erwarten und auch ein paar Seiten weiter vorne angekündigt (gell, es lohnt sich doch, vorne mit dem Lesen anzufangen und nicht hinten auf der Klatschseite), wird am 3. und 4. August mit Clubmeisterschaft und Sommerfest binnen 30 Stunden der ultimative Saisonhöhepunkt sowohl auf sportlicher wie gesellschaftlicher Ebene des YCU erwartet. An der Erwartungshaltung läßt sich noch ein bißchen drehen: Anmeldungen erleichtern das Leben derjenigen, die die Arbeit machen, ungemein! Anmeldungen werden somit liebend gerne entge-

gen genommen für die Clubmeisterschaft am Freitag, den 3. August, um 17 Uhr am Steg der Segelschule Marx in Utting und für das Sommerfest am Samstag, den 4. August, um 20 Uhr auf dem Anwesen des YCU-Vorsitzenden Klaus Marx. Anmeldungen werden natürlich auch für die Arbeitsdienste an beiden Terminen akzeptiert.

Unten stehende Anmeldung bitte bis spätestens 31. Juli 2001 bei Klaus in Utting abgeben oder an Schriftführer Gerd Steinlein, Seepromenade 24, 82237 Wörthsee, senden.

Anmeldung

Ich melde mich zur YCU-Clubmeisterschaft am 3.8. an.

Ich melde mich zum YCU-Sommerfest am 4.8. an.

Name, Vorname:

Telefon: _____

Ich bringe noch ___ zusätzliche Person(en) zum Sommerfest mit.

Ich beteilige mich an den

Vorbereitungen

Aufräumarbeiten

Ansegeln 2001

Wenn der Nikolaus-Schlitten in der Story vom Honig stecken bleibt

An einem wunderbaren Wintermorgen mit herrlichem Schneefall und schneebedeckten Wiesen freuten wir uns auf die abendliche Bescherung. Weihnachten wird es. Jetzt schnell noch die letzten Geschenke besorgen, den Kirchgang organisieren, die Familie abholen – halt! Wieso steht jetzt im Kalender „Ansegeln“!? Zu Weihnachten? Wenn man durch das Fenster sieht – es kann sich nur um Weihnachten handeln. Aber wieso steht der Kalender auf April? Das kann nur ein Irrtum sein. Also schnell wieder ab ins Bett. Wahrscheinlich ist es vielen von uns so ergangen.

Nur eine Handvoll von uns hatten es geschafft, sich von Ihrem Bett loszureißen, die Rentiere vor Ihren Schlitten zu spannen und nach Utting zu kommen. Dort begrüßte uns der Nikolaus mit mehreren Schneeschippen und der Bitte, seine Gespanne (Schiffe) wieder freizuschaukeln. Angeblich waren seine Rentiere zu schwach (ca. 1 – 2 Bft.). Da wir aber noch schwächer und zudem von der beschwerlichen Reise ziemlich ausgefroren waren, begaben wir uns in die Servicestation vom Christkind und besserten unseren Frostschutz mit Hochprozentigem auf.

Der Chef selber verwöhnte uns so nebenbei auch noch mit reizenden Anekdoten über ferne Ge-

stade, wo Rotwein und türkischer Honig immerwährend fließen und die Schlitten nicht stecken bleiben. Dort, wo der Wind zu Hause zu sein scheint und Sonne im Überfluß vorhanden ist. Letzteres konnte er ohne weiteres unter Beweis stellen. Beinahe wäre er nicht mehr in die Servicestation gekommen.

Ein himmlischer Kriminalbeamter wollte ihn nicht mehr ohne Ausweis als Einheimischen durchgehen lassen. Wer von uns hatte schon eine andere Farbe als Fassadenweiß im Gesicht?? Trotz Frostschutzmittel konnten wir nicht mehr so richtig auftauen. Irgendwie war uns auf der Fahrt die Stimmung etwas eingefroren. Halt – Wolfgang wollte partout noch die Gespanne in Bewegung bringen, doch fehlte es noch an Fahrgästen. Zur Gaudi trugen sich noch einige Mitglieder in die E-Mail-Gästeliste vom Protokollführer ein. Sie hoffen wahrscheinlich noch immer, daß sie hierdurch eine schöne Überraschung bekommen. Langsam wurde dann die Tafel wieder aufgelöst.

Zum Schluß wurden noch ein paar Beweisfotos von dem Märchenland gezeigt. Das nächste Mal soll er wenigstens etwas mehr Wärme und Sonnenschein von dort mitbringen. Letztendlich war das Ansegeln doch eine schöne Bescherung.

Gerd Steinlein

Tango im Tanga auf Tonga

Die Südseeinsel war die Reise wert

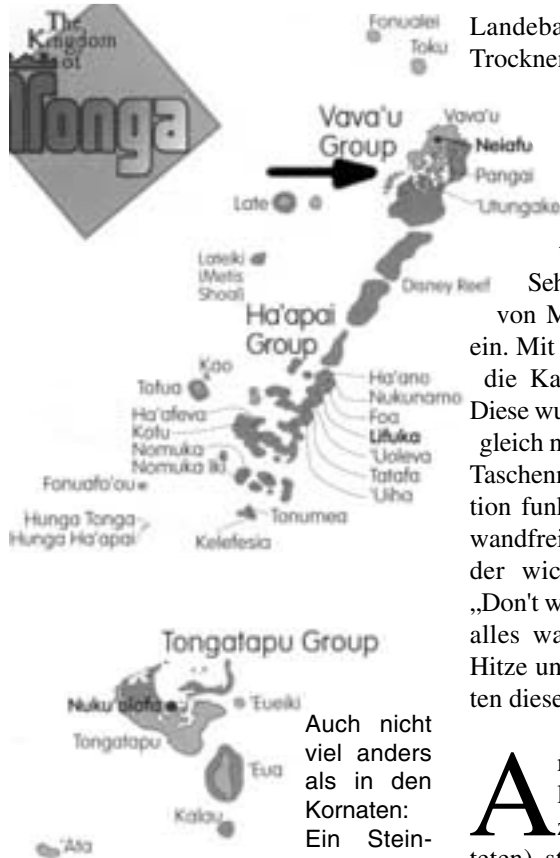
Von Gerd Steinlein

Eigentlich sollte diese Reise über die Jahreswende stattfinden – eigentlich. Kostengründe verschoben diese dann doch in das neue Millennium. Kleine, nicht ernst gemeinte Warnungen vor Taifunen ließen uns auch kalt. Ein 22stündiger Flug stand uns bevor mit einem sagenhaften Ausblick über das verschneite Grönland. In LA angekommen, trafen wir auch unsere restlichen Mitsegler (bis auf Annette, die andersrum flog). Die zehn Stunden Aufenthalt versüßten wir uns mit Gepäckreklamationen bei dem KLM-Schalter. Sie versorgten uns noch mit Dollars für Snacks und genialerweise mit Telefonkarten, welche auch von Fidji aus zu ver-

wenden waren. Kurz vor der Landung in Fidji wurden wir von einem atemberaubenden Sonnenaufgang geweckt. Von dort ab ging es Richtung Tonga – über kristallblaues Wasser. Kurz vor der Landung in Tonga sahen wir noch die Reste einer kleinen tropischen Störung. Tags zuvor hatte hier der Wind mit ca. 100 km/h geblasen. Beim Aussteigen fing es zu regnen an. Eine völlig fremde Welt begrüßte uns – heiß, schwül, für jeden einen Regenschirm und junge Männer mit einem blauen, mind. knielangen Rock. Über diesen trugen sie eine Bastmatte, wie sie hierzulande zum Liegen auf einer Wiese benutzt wird. Die Kleidung wurde nobler und die Herrschaften



Mit der Straßenbahn zur S-Bahn, dann mit der S 8 ins Erdinger Moos, durch den Check-In, am Abschiedsweißbier vorbei und schon war der Flieger auf dem Weg in die Südsee. Die weiteren Haltestellen sind auf der Grafik zu sehen.



Landebahn wurde die Wäsche zum Trocknen aufgehängt.

Auf Vava'u angekommen genossen wir auch gleich noch ein Bad bei 29 Grad Wassertemperatur im Port of Refuge. Sehr gepflegte Anlagen und Schiffe von Moorings luden zum Verweilen ein. Mit der Luftfeuchtigkeit hatte auch die Kamera vom Rick zu kämpfen. Diese wurde zur Freude des Eigentümers gleich noch an Ort und Stelle mit einem Taschenmesser zerlegt. Nach der Operation funktionierte sie auch wieder einwandfrei. Hier wurden wir auch Zeuge der wichtigsten Lebensweisheiten – „Don't worry!“ Eile, Hektik, Streß – dies alles waren hier ein Fremdwort. Die Hitze und die Luftfeuchtigkeit vereitelten diese Unarten schon im Ansatz.

Auch nicht viel anders als in den Kornaten: Ein Steinhäufen neben dem anderen.

wesentlich gewichtiger, je weiter wir zu den offiziellen Gebäuden kamen. Hier sah man auch Baströcke in geflochtener Ausführung. Der schönste Flug stand bevor. In ca. 3.000 Meter Höhe ging es über die Inselwelt Tongas. Türkisblaues Wasser, durchtrennt nur von kleinen Atollen, weißen Sandstränden und tiefgrüner Vegetation – so muß das Paradies aussehen. Eine kleine Zwischenlandung auf einer Dorfstraße einer Insel trennte uns noch von unserem Ziel. Neben der

Am Sonntag (das war das vorletzte Mal, wo wir noch die Tage zählten und die Uhrzeit beachteten) statteten wir der Kirche einen Besuch ab. Durch einen permanenten Wind wurde der Gottesdienst dort für uns halbwegs erträglich gemacht. Die Tonganer kamen in ihrem besten Staat und mit Kind und Kegel. Während dem Kirchengang wurden die Kinder gefüttert, Nickerchen gehalten, gespielt und für uns wunderschöne Choräle gesungen (ohne Beihilfe von Musikinstrumenten). Der Blick aus der Kirchentüre gab einen traumhaften Blick auf den Port of Refuge und der Kirche vorgelagerte Blütenpracht frei. Ein Narr, wer kein Romantiker war. Nachmittags wurde der Anker gelichtet und eine konstante Brise

von 3 bis max. 5 Bft. sorgte für den notwendigen Vorschub. Kaum Wellen (so lange man im Inselgewirr blieb), kein Spritzwasser. Es war Segeln, wie man es sich besser nicht vorstellen kann. Und die Wärme von Luft und Wasser ließen Pullis und lange Hosen absolut überflüssig werden. Von nun an begann die faule Zeit. Frische Früchte (Ananas, Papaya, Bananen, Kokosnüsse) genießen, die von Moorings gelieferten Hähnchenschenkel grillen und hiermit ein kleines Signalfeuer entfachen, Segeln gehen, Baden und Dösen lösten sich übergangslos ab. Und wenn wir vor Anker lagen, waren Exkursionen und Erkundungen mit dem Dinghi die beliebteste Freizeitbeschäftigung (Achtung – Suchtgefahr!!!).

Am zweiten bzw. dritten Tag erlebten wir unseren einzigen Regen. Mächtige, turmhohe, dunkle Wolken ließen uns das schlimmste erahnen. Die erwarteten Gewitter kamen nicht, jedoch ein Regen, der sich gewaschen hatte. Er ersetzte unsere Dusche, so dicht viel er. Seltsamerweise war er nicht kälter als das Meerwasser. Irgendwann motorten wir in einen Kratersee, welcher vor vielen Jahren durch einen Vulkanausbruch erschaffen wurde.

Wind und Wellen legten dann einen Eingang frei, welcher mit Schiffen befahren werden konnte. Diese Engstelle durchbrachen wir im Morgengrauen (ca. elf Uhr). Wie Piraten plünderten wir im anliegenden Dorf die einheimischen Souvenirs (Tapamatte zehnquadratmeterweise, Figuren aus Haifischknochen in Kilo, Ananas im Dutzend etc.).

Ein paar Tage später besuchten wir das von der Charterfirma organisierte „Original Tongan Feast“ mit Tanz und einheimischen Essen. Bei einem atemberaubenden Sonnenuntergang wurden die Kinder (z.T. gegen ihren Willen) auf die Tanzfläche geschickt. So begeistert waren wir davon nicht. Vorher hatten die Insulaner noch das Abendessen aus einem Umo (=Erdofen) ausgebuddelt. Die Gemüsesorten haben recht gut geschmeckt, auch das Hähnchen und der Fisch. Das geschmorten Schweinchen sowie die Brotfrucht wurden ausnahmslos liegengelassen. Ersteres bestand nahezu nur aus Fett und wäre zur Erlangung des Königsstatus bestens geeignet. Zur Begrüßung wurde noch Kava gereicht. Wir waren es nicht gewohnt, das Erdwurzelgetränk zu uns zu nehmen. Allein der Anblick verursachte einem schon Übelkeit. (Anm. der Red.: Eine Maß Bier ist wirkungsvoller, sagt Weltumsegler Werner L.)

Alles in allem hatten wir Glück, daß sich ein österreichischer Bäcker in der Inselgruppe niedergelassen hatte. Sein Restaurant war eine beliebte Anlaufstation, da es morgens immer frische Semmeln und bei Bedarf auch frisches Gebäck gab. In seinem Restaurant vergnügte sich Blacky, ein kleiner, süßer Rottweiler. Dieses sah er als seinen Stammbaum an und erledigte dort seine kleinen Geschäfte. Wegen seiner spitzen Zähne wurde er auch Rambo getauft. Da Annette während dieser Reise auch ihren runden Geburtstag feierte, stand zu guter letzt auch noch eine Sachertorte auf dem Holztisch. Wer hätte das erwartet!

Unterwegs trafen wir noch eine Delphinschule, die uns begleitete und eine einsame Schildkröte. Als wir den einmaligen Besuch von zwei kleinen Haien hatten, versuchten zwei Angelbegeisterte, mit Brotfrüchten diese zu erhaschen. Dies blieb wie auch alle anderen Versuche erfolglos. Es wurde daraus nur ein Schnürlwaschen.

Unsere Kurse führten uns innerhalb des Korallenriffings zu einsamen Inseln mit herrlichen Sandstränden, üppiger Vegetation, zu verschrobene Aussteigern und guten Kneipen. Zu erwähnen wäre hier ein Spanier, der mit seinem 22-Fuß-Boot von Spanien nach Tonga segelte. Damit er nicht naß wird, baute er sich hinter dem Spiegel eine Plattform, die mit einer kleinen Holzhütte versehen war. Dementsprechend sah er aus und sang. Er muß der heißersehnte Yeti von Reinhold Messner gewesen sein. Auch wurde eine blaue Grotte (Mariner's Carve) mit dem Dinghi erkundet sowie die Swallow Carve ertaucht. Letztere ist eine unterirdische Höhle, welche von außen nicht sichtbar ist. Der Eingang liegt ca. einen Meter unter der Wasseroberfläche und wurde durch einen weißen Strich an der Felswand oberhalb markiert. Es erforderte schon einigen Mut, doch es lohnt sich. Im Inneren verwandelt sich durch die Druckunterschiede die Luft in Nebel.

Auch wenn man die Zeit vergißt und an der tonganischen Lähmung leidet, Uhr und Kalender erfolgreich versenkt hat, so dreht sich die Uhr leider gnadenlos weiter. Am Ab-

schlußabend fanden wir auch noch den CD-Wechsler an Bord und ließen „Time to say goodbye“ bei einem gleißendem Vollmond erklingen. Am nächsten Morgen weinte auch noch der Himmel. Beim Abflug mit der Regionalmaschine wurde zu allem Überdruß auch unser Übergewicht gecheckt, welches wir uns in den letzten Tagen angeschlemmt hatten. Es fiel uns allen schwer, uns von Tonga zu trennen.

Die an der tonganischen Lähmung erkrankten Segler (sofort ansteckend, gelbe Flagge wurde gesetzt):

Flagschiff: Klaus, Barbara, Axel, Rick, Hilde, Lutz

Dinghi: Gerd, Henry, Annette, Claudia, Roland, Fritz



Tonga-Schiffsschaukel

PS: Es gäbe noch so viel hiervon zu erzählen, doch ist beim Autor die Seuche erneut ausgebrochen.

Namen und Neuigkeiten

Neues aus dem Westen der Ammerseekante

Gleich zwei Segelschulen Marx wird es zukünftig am Ammersee-Westufer geben. Stefan Marx hat die Segelschule Ammersee in Dießen (ex Seidl) gekauft und wird sie unter seinem Namen weiterführen. Klaus Marx führt den Betrieb in Utting – Segelschule und Bootsverleih – weiter.

Die Redaktion wünscht beiden Familien viel Erfolg mit ihren Unternehmungen!

Wann die Marx Brothers an die Börse gehen, ist dagegen nicht bekannt. Denn bisher soll der Besitz eines Segelboots einem Loch im Wasser geglichen haben, in das alles verfügbare Geld geworfen wurde. Dem Segelboot macht die Börse jedoch extreme Konkurrenz. Derzeit ist es weitaus geldbeutelchonender, sein Geld in schwimmende Untersätze zu investieren, als in untergehende Unternehmen.

vg

Fastnet am Ammersee

Sturm bei 24-Stunden-Regatta fordert zwei Tote

Dramatisch war die diesjährige 24-Stunden-Regatta nach nur vier Stunden zu Ende gegangen. Von dem gestarteten Bootspark (105 Boote) war nach einem rekordverdächtigen Gewittersturm nur zwei Stunden nach dem Start nicht mehr übrig als ein Trümmerhaufen. Die traurige Bilanz: zwei Tote, zahlreiche Verletzte, untergangene Boote, über 30 gestrandete Boote vor Breitbrunn. Auch die Münchner Woche in Starnberg endete mit einem tödlich verunglückten Segler.

Nach dem Desaster wurde unvermeidlich die Frage nach der Verantwortung gestellt. Regressforderungen wurden laut. Hier muß jedoch unmißverständlich festgehalten werden:

Die Verantwortung für Boot und Crew liegt ausschließlich beim Bootsführer. Der bisher eher scherzhaft interpretierten, in Bronze gegossenen Bootsordnung – § 1 Der Kapitän hat immer recht. § 2 Sollte der Kapitän einmal nicht recht haben, tritt automatisch § 1 in Kraft. – darf kein § 3 – Die Wettfahrtleitung ist verantwortlich für Schäden – angefügt werden.

Auch bei Sturmwarnung liegt die Verantwortung über Abbruch oder Fortsetzung einer Regatta alleine beim Skipper. Er muss Wetterentwicklung, Zustand des Bootes und Können der Crew beurteilen – niemand sonst. Über dessen Qualifikation könnte es sich dagegen nachzudenken lohnen. vg